



«Schweizer Bauer»
3001 Bern
031/ 330 34 44
www.schweizerbauer.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 31'302
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.3
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 30
Fläche: 17'806 mm²

Ökoausgleich jetzt planen und optimieren

Der Winter ist eine gute Zeit, um den Ökoausgleich für das folgende Jahr zu planen und diesen ökologisch und wirtschaftlich zu optimieren.

FiBL Bei der Planung soll in erster Linie auf die Vorgaben und die Empfehlungen von existierenden Projekten, z.B. Vernetzungs- oder Artenförderungsprojekte, zurückgegriffen werden. Bei deren Trägerschaft findet man wertvolle Auskünfte über die zu fördernden Ziel- und Leitarten sowie die dazu bevorzugten Ökoelemente. Es werden zum Teil auch Anleitungen über das Einrichten der Ökoelemente vermittelt und für Pflanz- und Saatgut finanzielle Unterstützung angeboten.

Ohne Hilfe aus einem bestehenden Projekt kann der Ökoausgleich auch selbstständig geplant werden, am besten mit Hilfe einer Landschaftskarte oder eines Luftbilds. Solche fin-

det man unter anderem im Online-Geoportal der Kantone. In einem ersten Schritt sollen bestehende Ökoflächen verbessert und danach vorhandene natürliche Lebensräume miteinander vernetzt werden. Bei der Anlage von neuen Elementen soll nach Möglichkeit die Exposition und die Topografie des Geländes berücksichtigt werden. Beispielsweise kann eine Hecke an einem unproduktiven Bord angelegt werden. Sonnige, trockene, flachgründige Parzellen eignen sich besonders gut für extensive Wiesen, Buntbrachen oder Säume. Gleicherweise können sich weniger produktive Ackerflächen (z.B. mit Staunässe oder flachgründig) für die Anlage neuer Ökoelemente eignen. Um einen ökologischen und ökonomischen Mehrwert zu erzielen, soll bei allen neu geplanten Flächen die Qualität nach ÖQV angestrebt werden.

Véronique Chevillat, FiBL



Unproduktive Wiesenborde eignen sich besonders gut für die Anlage neuer Hecken. (Bild: FiBL)



«Schweizer Bauer»
3001 Bern
031/ 330 34 44
www.schweizerbauer.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 31'302
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.3
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 32
Fläche: 17'754 mm²

BIOBERATUNG

Hecken im Winter pflegen, im Frühling Artenvielfalt ernten

Früher prägten Hecken die Kulturlandschaft sehr stark. Da der agronomische Nutzen (Holz, Früchte, Parzellenabgrenzung) verschwunden ist, wurden viele

FiBL gerodet. Die übriggebliebenen haben sich häufig mangels Pflege in eintönige Gehölze umgewandelt. Hecken sind Grenzlebensräume für zahlreiche Lebewesen und beherbergen sowohl typische Wald- wie auch Wiesenarten. Sie sind deshalb von grosser Bedeutung für die Förderung und Erhaltung vieler Tierarten.

Um die Vielfalt an Strauch- und Baumarten zu fördern, ist

eine regelmässige Pflege nötig. Da nicht alle Arten gleich schnell wachsen, müssen ungefähr alle 5 bis 8 Jahren die schnellwüchsigen auf den Stock gesetzt werden. Die Pflege erfolgt im Winter. Nach den ÖQV darf höchstens ein Drittel der Hecke aufs Mal geschnitten werden. Mit dem Schnittgut kann man an sonnigen Stellen grosse Haufen anlegen. Diese und weitere Strukturen wie verschieden alte Bäume, Dornensträucher, totes Holz, Stein- oder Asthaufen bieten zusätzliche Versteck- und Nestmöglichkeiten. Der drei Meter breite extensive Krautsaum entlang der Hecke, in dem sich zahlreiche Insekten

zur Bereicherung der Nahrungskette entwickeln, bildet eine wichtige Pufferzone zu dem intensiv bewirtschafteten Land. Er wird vorzugsweise jährlich einmal und alternierend geschnitten: erste Hälfte beim Schnittzeitpunkt von extensiven Wiesen, zweite Hälfte frühestens sechs Wochen später. So sind immer Flächen mit hohem Gras vorhanden, in der Vögel ihre Nahrung finden können.

Mit angepassten Pflegeeinsätzen gemäss den ÖQV-Anforderungen kann man für eine Hecke zusätzliche Beiträge erhalten (2000.-/ha).

*Véronique Chevillat
FiBL-Beratung*



Stein- und Asthaufen sind wertvolle Strukturelemente in Hecken. (Bild: FiBL)



«Schweizer Bauer»
3001 Bern
031/ 330 34 44
www.schweizerbauer.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 31'302
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.3
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 26
Fläche: 17'902 mm²

BIOBERATUNG

Strukturreiche und vernetzte Lebensräume für wilde Tiere

Die Vernetzung von Landschaftselementen spielt eine entscheidende Rolle für die Erhaltung der Artenvielfalt. Sie ermöglicht den Tieren, sich in einem grösseren Radius zu bewegen und sichert damit den Austausch zwischen den Populationen.

Auf Betriebsebene können zwei isolierte extensive Wiesen oder zwei weit auseinanderstehende Hecken mit Kleinstrukturen wie Stein- oder Asthaufen verbunden werden. Diese bieten Schutz und Versteck und dienen als Trittsteine z. B. zwischen Nest und Jagdstandort.

FiBL

Grosse Steinhaufen an sonnigen Lagen bieten wichtigen Partnern für den Biobauern wie Wiesel und Hermelin einen idealen Lebensraum. Ein Baumstamm oder ein Wurzelstock sind ebenfalls sehr wertvoll. Die von Käferlarven im Totholz gebohrten Gänge dienen als Kinderstube für Wildbienen. Grosse Asthaufen (bis 2 m hoch) sind ebenfalls interessante Trittsteine: Sie müssen an sonnigen Standorten angelegt und wegen der stetigen Verrottung regelmässig mit frischem Material ergänzt werden. Asthaufen können z. B. den Reptilien für die Eiablage und dem Igel für den Winterschlaf

oder die Aufzucht der Jungen dienen. Auch tote Bäume sollte man stehen lassen, sofern keine Bruchgefahr besteht. Sie beherbergen zahlreiche Insekten und bieten Vögeln wie Kleiber, Grünspecht und Baumläufer eine gute Nahrungsquelle.

Zum Thema Förderung der Artenvielfalt finden am 23. August in Rubigen BE und am 1. September in Wädenswil Flurbegehungen statt. Auskunft unter www.bioaktuell.ch oder beim FiBL-Kurssekretariat, Tel. 062 865 72 72.

Véronique Chevillat
FiBL-Beratung



Hecken mit Altholz bieten Lebensraum für vielfältige Tierarten. (Bild: fibl)